

zwischen ca. 1040—1050 und dem Jahre 1059 verfaßt ist — dann müßte der Verf. jene Stücke im arabischen Original in sein syrisch geschriebenes Werk eingeflochten haben —, oder daß erst der Redaktor David sie nachträglich eingefügt hat. Letztere Annahme fände darin eine Stütze, daß nach dem langen Zitat aus Ibn at-Ṭajjib die unterbrochene Darstellung mit der Formel wieder aufgenommen wird: „der heilige Vater sagt“.

Da im k. h. einerseits für die theologischen Erörterungen Anleihen aus dem nestorianischen Schrifttum gemacht sind und auch ein in Ägypten schreibender Autor Aufnahme fand, andererseits die gesammelten Rechtschriften zum großen Teil unverkennbar melchitischen Ursprung verraten, ist mit dem uns neu geschenkten wichtigen Codex wiederum der Beweis erbracht, wie sehr die orientalischen Sonderkirchen trotz den dogmatischen und rituellen Differenzen sich sowohl im kirchlichen Leben als auch im literarischen Schaffen gegenseitig beeinflußt und befruchtet haben.

Wie weit aber im einzelnen dieser maronitische Nomokanon wieder die Grundlage zu anderen Rechtssammlungen geworden ist, oder im Bereich der eigenen Nation Rechtsgeltung gewonnen hat, diesen Fragen nachzugehen lag nicht in der Zielrichtung meiner Analyse, wäre vielmehr Zweck und Gegenstand eigener rechtsgeschichtlicher Untersuchungen.

Prof. G. GRAF

B) FORSCHUNGEN UND FUNDE

Liturgische Texte der Nestorianer und Jakobiten in Süd-Türkischen Mundarten

Die Beschäftigung mit dem türkischen jakobitischen Trauungsritual, aus dem ich in dieser Zeitschrift (3. Ser., Bd. X, 225ff.) bereits einen durch seine Diatessaronlesarten interessanten Lektionstext veröffentlicht habe, veranlaßte mich, nach weiteren türkischen liturgischen Stücken in syrischer Schrift Umschau zu halten. Die in der Mingana Collection of Mss. zu Birmingham befindlichen Handschriftenfragmente habe ich bei dieser Gelegenheit (S. 226) zusammengestellt. Herr A. Mingana stellte mir jetzt freigebig Photographien dieser Handschriften zur Verfügung, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank aussprechen möchte. Da aber die genaue sprachliche Einordnung dieser Texte und damit ihre Lokalisierung noch nicht einwandfrei geklärt ist und da mir andere laufende Arbeiten noch nicht die nötige Muße lassen, um mich mit diesen Fragen so eingehend zu beschäftigen, wie es für eine Publikation dieser Texte wünschenswert wäre, so will ich vorerst über diese

Funde sowie über die sonst mir bekannt gewordenen türkischen Stücke kurz berichten. Sollten noch weitere türkische liturgische Texte, die in syrischen Handschriften verstreut auftreten können, bekannt sein, so wäre ich für eine freundliche Mitteilung dankbar.

Es handelt sich um zwei Gruppen von Texten, die sowohl liturgisch wie sprachlich voneinander zu scheiden sind.

I. Die eine Gruppe ist nestorianisch und in Azeri (Aderbaiġanisch-türkisch) abgefaßt. Ihre handschriftliche Überlieferung stammt aus dem 16.—18. Jh. Die Texte werden in den Hss. meist als *muglājā*, aber auch als *turkājā* bezeichnet. Unter *Muglājā* ist nach dem sprachlichen Charakter dieser Stücke kein Ost-Türkisch zu verstehen, wie Mingana, *The early spread of Christianity in Central Asia* in *Bulletin of the John Rylands Library*, IX (1925), 338 annimmt. Denn die Texte weisen die typischen Merkmale des Osttürkischen nicht auf, wohl aber Merkmale des Azeri; so begegnen *man* „ich“ (osman. *ben*), *minmek* „besteigen“ (osman. *binmek*) sowie zahlreiche im heutigen Osmanischen veraltete Wörter.

Es handelt sich um folgende liturgische Lieder, die nach freundlicher Mitteilung von Herrn Prof. Rucker anderweitig nicht nachweisbar sind:

1. *Sōgīthā dam^edabrānūt^hā* von K^hāmis bar Qardāhē in abwechselnden inhaltlich identischen syrischen und türkischen Strophen. Inc. Syr.: ܡܘܓܠܝܬܐ ܕܡܘܓܠܝܬܐ ܕܡܘܓܠܝܬܐ. Türk.: *Duġana duġmiš Bar Marġam*. Strophenbau: Syr.: 3 Siebensilber nebst 'Unīthā, Türk.: 3 Zeilen mit 8, aber auch 10 Silben nebst Refrain. Inhalt der Strophen: 1. Geburt Christi, 2. Taufe Christi, 3. Fasten in der Wüste, 4. Einzug in Jerusalem, 5. Pascha, 6. Kreuzestod, 7. Grablegung, 8. Himmelfahrt, 9. Pfingstwunder, 10. Kreuzauffindung durch Helena, 11. Kirche. Der Hymnus liegt in vier Hss. vor: Mingana Nr. 51, Cambridge Add. 2820, 2041, 2055 (vgl. Wright's *Catalogue*), wobei die Mingana-Hs. im türkischen Texte von den anderen stark abweicht.

2. Ein in den Hss. Mingana Nr. 520 und 184 nur türkisch vorliegender Hymnus, welchem dem Aufbau nach zweifellos eine syrische *Sōgīthā* zugrunde liegt, da er mit einer Wechselrede zwischen Christus und Petrus beginnt. Inhalt: Voraussage Christi von seiner Gefangennahme und Bezeichnung des Judas als Verräter sowie die Gefangennahme selbst. Inc.: *Masiḥ sujladi bu ġun qardašlar*. Metrum: Strophen zu drei bis vier zehnsilbigen Zeilen mit Endreim. Nach Rückers Ansicht für Mittwoch oder Donnerstag der Charwoche bestimmt.

3. Ein Hymnus (*Šūrājā d'ūša'nā*) über die Verkündigung durch den Engel Gabriel. Nur Türkisch in der Hs. Mingana Nr. 469. Inc.: *Kašišlar ne 'aġab oldi*. Metrum: Achtsilbige gereimte Zeilen. Nach Rückers Ansicht dürfte die Überschrift irrig sein, da *šūrājā* eine Gruppe

tung auf. Auf eine ähnliche gemischt türkisch-syrische Jakobus-Anaphora aus der Zeit um 1900 wies A. Rücker bereits im *Oriens Christianus*, 3. Ser. II (1927), S. 162 hin.

Auf diese Anaphora folgen in dieser Handschrift noch einige rein türkische Texte, die ich noch nicht näher identifizieren konnte:

1. Zwei *Prümjōn* (Fol. 15^v—21^v) mit dem syrischen Incipit der *Sed^hrē*.

2. *Sahrānat Marjam al-‘adrā*. (Fol. 22^r—27^v.) Von diesem Stücke besitze ich noch die Abschrift einer Handschrift des 16.—17. Jh.s, die mir vor Jahren mit dem Trauungsritual zusammen in die Hände gekommen ist. Dies zeigt, daß auch die türkische Gestalt dieser Texte in ältere Zeit zurückreicht.

3. *Hulūl al-I‘tirāf*, Absolution über einen Priester (Fol. 27^v—28^r).

4. Ein *Confiteor* (Fol. 28^v—29^r), dessen monophysitischer Charakter durch die Anerkennung von nur drei Konzilen, Nicäa, Konstantinopel und Ephesus, gegeben ist.

5. Fol. 29^r—31^v: I Thim. Kap. II (fälschlich als Römerbrief bezeichnet), Joh. VII, 37—53; I. Kor. VI, 15—17. In der Johannes-Stelle läßt der ständige Gebrauch von *Efendimiz* („Unser Herr“) an Stelle von „Jesus“ des griechischen Textes auf syrische Vorlage schließen. Nr. 4 und 5 sind von anderer Hand geschrieben, was auch in einer anderen Wiedergabe einzelner türkischer Laute zum Ausdruck kommt.

Prof. W. HEFFENING.

C) BESPRECHUNGEN

A. M. Marmardji O. P., *Diatessaron de Tatien. Texte arabe établi, traduit en français, collationné avec les anciennes versions syriaques, suivi d'un évangélaire diatessarique syriaque et accompagné de quatre planches hors texte.* — Imprimerie Catholique. Beyrouth 1935. — CXL, 536, 84* S.

Mélanges de l'Université Saint-Joseph Beyrouth (Liban). XIX. — Imprimerie Catholique Beyrouth 1935. — VIII, 184 S.

I. *Notes et études d'archéologie orientale (3. série. I). Bronze Libanais* — P. J. Ronzevalle, S. J. — II. *Un important témoin du texte césaréen de S. Marc.: la version arménienne* — P. St. Lyonnet, S. J. — III. *Inscriptions grecques de la région d'Alishar (Asie Mineure)* — P. G. de Jerphanion, S. J. — IV. *Remarques sur les 3^{me} et 7^{me} formes verbales jā'ala et infa'ala de l'arabe* — P. P. Joüon, S. J. — V. *Bibliographie.*

Das zur Kenntnis des Tatianischen „Diatessarons“ zur Verfügung stehende Material umfaßt, abgesehen von dem in dieser Zeitschrift 3. Serie